**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 12 (1936)

**Heft:** 14

**Artikel:** Was sagen die Leute im Elsass?

Autor: Senn, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-756844

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zwischen Colmar und Mülhausen sitzt mir gegenüber im Zug ein Eisenbahner. Ich komme leicht und rasch mit ihm im Gespräch. Als wir beim Hartmannswellerkopf vorbeifghren, zeigt er hinauft und meintre Schen Sie derv oben auf dem Gipfel das Kreuz? Viele tausend deutsthe und französische Soldaten liegen siet dem letzen Kreig dort begaben. Von mir aus mülkten alle politischen Konferenzen und Verhandlungen, bei denen heute wieder so viel vom nächsten Kreig die Keede sis, dort oben sattmiden, mitten in den Kriegerichfolien,



Es ist morgens früh in Türkheim. Pferde- und Ochsengespanne holpern langsam durch die Gassen aufs Feld und in die Rebberge. Von der Kirche her kommen aus der Prühnerse zwei alte Praum. Erst sind sie mikreaulich, aber bald werden sie mitteil- Geld von der Kasse abgehoben hitten. — wie das nach meinen Informationen in den ersten Tagen der Zonenbesterung aus purer Kriegsangst in Millionenbeträgen geschechen ist, — antwortet mir die eine: «Non, non, Monsieur, so geschwind schießen die Prüßen auch diesmal nick.»



Dieser junge Bauer heift Schiehlé. Mit einem Ochsen Pflügte er seinen Weinberg in der Nähe von Türkheim. Als er 18 Jahre alt war, wurde er im letzten Krieg auf deutscher Seite zum Milltärdienst eingezogen. Aber das paßte ihm nicht, er benante durch und kämpfte für den Rext des Kriegs unter französischer Fahne. Vor einem neuen Krieg hat Schiehlé keine Angst, das heißt, er fürchtet sich nicht und galubt wohl ernsthaft auch gar nicht, daßt es einen geben könnte. «Wenn doch, dann müßte ich mich ehen vom meinem Ochsen trennen und marsdrieren...»



## Was sagen die Leute im Elsali



Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben Europa aufgeschreckt. Die Luft ist gewitterschwül, und die Frage, Krieg oder nicht, stand plötzlich drohend vor einem verwirrten Weltteil! Während die deutschen Bataillone in der ihnen bisher verbotenen Rheinzone einzogen, war auch auf der andern Seite des Stroms nicht alles wie sonst. Die «Garde mobile» kam in Bewegung. Das Elsaß bekam verstärkte Besatzung. Schwere Artillerie rollte nachts auf den Straßen, und die erschreckten Bewohner fuhren aus dem Schlafe auf. Die Osterglocken blühen, die Maschinengewehre sind in Stellung gebracht. Das Elsaß ängstigt sich, die hohe Diplomatie überlegt, plant, verschleiert und kümmert sich nicht um diesen Bauer oder jene Bäuerin, die



Eine Frau aus Türkheim. Sie hat es eilig und kann sich nicht in ein langes Gespräch mit mir einlassen. Aus der Schweiz sind Sie Schreiben Sie Ihren Landsleuten, daß wir im Elsaß nur eines wünschen: den Frieden und die Ruhe! Adieu, Monsieur.»



Von Beruf ist dieser Mann nicht Pöstler, als den das Hörnchen auf seinem Kragen ihn kennzeichnen könnte, sondern er ist Förster und Wildhütre. Er liebt seine Bäume und Hasen und Fasanen wie alle andern Förster auch. An einen Krieg glaubt er nicht, «aber es ist gut, wenn wir immer auf der Hut sind.» Aufnahmen aus der Gegend von Türkheim/Colmar von Paul Senn



Ini selben Weinberg wie Schiehle arbeitet auch seine Frau, eine junge, muntere Elsisterin. «Was, aus der Schweiz kommt der Monsieur? Was glauben die Schweizer, gubts Krieg mit der Schweizer, gubts Krieg mit der Ken sind wir schon, als eines Nachts eile Artillerie und Hunderte von Camions durch das Dorf fuhren und un saufweckten. Wenn's lougelts, werden protiert und unsere Dörfeben wären bald nur noch Schutt-baufen, ... au, wir wollen lie-

Das Dörfchen Niedermorschwihr, eine halbe Stunde ördlich von Türkheim. Eingebettet zwischen die Weinberge, abseits vom geräuschvollen Getriebe der großen. Welt und politischen Probleme, liegt se da wie der Friede selbst. Wem kann es einfallen, das Lehlt me größen.